

*Fürchtet Euch nicht*

Geschichte kann spannend sein. *Der Himmel in tiefer Nacht beginnt sich zu röten, blutfarbige Blitze und weißliche Strahlen werden ausgesendet und die Erdoberfläche erhellt sich, dass man eine Nadel am Boden leicht finden könnte.* Vor 900 Jahren erleben Mönche aus Schwaben dieses Naturereignis im damals dörflichen Schwabach. Das ist in diesen grauen Vorzeiten sicher ein ins Mark gehendes Schauspiel, das tiefe Ängste auslöst. Doch die frommen Pilger lassen sich nicht verrückt machen. Sie stellen einen Bezug zu Gott her. *Die roten Blitze erinnern an funkelndes Menschenblut, das Jesus Christus vergossen hat.* Die Mönche erleben so ein fast-religiöses Ereignis, das es nicht bis in die Weltgeschichte schafft, aber den Namen unserer Stadt erstmals schriftlich verewigt – in der Klosterchronik von Zwiefalten.

Rund 400 Jahre später erlebt ein anderer Mönch seine Erleuchtung. Noch bei seiner Primiz lebte der junge Priester in panischer Angst davor, die göttlichen Regeln zu verletzen und in ewige Ungnade zu fallen. Die noch finstere Zeit hielt auch seine Seele fest umschlossen. So lag der Mönch die ganze Nacht vor seiner ersten heiligen Messe mit ausgestreckten Armen vor dem Altar seiner Kirche und betete um Beistand aller Heiligen und betete und betete voller Angst. Doch der junge Geistliche emanzipiert sich Schritt um Schritt, legt als Doktor der heiligen Schrift die Bibel im Originaltext aus. Nicht selten muss er dabei feststellen wie sinnentstellend die gängige Sekundärliteratur mit Bibelzitataten umgeht. Sein Misstrauen wächst. Doch je mehr er studiert, desto weniger versteht er.

In Martin Luthers Arbeitszimmer im Turm des schwarzen Klosters zu Wittenberg soll den späteren Reformator die Erkenntnis gepackt haben. Plötzlich sieht er in den Worten des Apostels Paulus einen neuen Sinn. *Der Gerechte wird aus dem Glauben leben.* Das ist keine Drohung des strafenden Gottes, der beim jüngsten Gericht das Sündenregister zückt. Hier ist von der Gerechtigkeit als Geschenk Gottes die Rede. Ein Geschenk an die Menschen, eine Gnade. *Der Gerechte wird aus dem Glauben leben.*

In dem Moment erstrahlt helles Licht am düsteren Himmel des Mittelalters. Die Aufklärung, die langsam den selbstbestimmten Menschen mit individuellen Rechten hervorbringen wird, hat vielleicht in diesem Moment endgültig begonnen. Es ist ein Gedankenblitz im Kopf von Luther. Blutrot ist er wohl nicht, aber er geht in die Weltgeschichte ein. Bruder Martinus ist fortan ein befreiter Mensch, wie neu geboren, und schreitet zur Tat.

Das mythische Turmerlebnis war der Anfang. Nun macht der brillante Theologe mobil gegen den Ablasshandel der Kurie. Das Geschäft mit der Angst floriert, Straferlass gegen Geld, wer greift da nicht zu. Luther hat keine Angst mehr und kennt seine Bibel. Am 31. Oktober 1517 macht er seine Thesen gegen den Ablass publik und stellt sich als Person gegen den Papst und die unantastbare Autorität der römischen Kirche. Was für ein Mut, ohne die Absicherung eines Rechtsstaats in so eine Auseinandersetzung zu gehen.

Der Rest ist Geschichte. Und diese streift auch gelegentlich unsere Goldschlägerstadt. Im Goldenen Stern am Marktplatz werden die Schwabacher Artikel verfasst. Gedacht sind die, um die Reformation in unserer Markgrafschaft einzuführen. Später legt auch Luther Hand an und die Artikel werden über die Confessio Augustana zur theologischen Grundlage der lutherisch-reformierten Kirchen in der Welt. So statuiert Art. 11 der Confessio: *Die Beichte wird beibehalten, jedoch ist eine Aufzählung der einzelnen Sünden nicht nötig.* Als Katholik, der die Angst vor seiner ersten Beichte auf Knien im Beichtstuhl noch spürt, sage ich Ihnen, seien Sie dankbar!

Weitere nach-reformatorische „Streifschüsse“ treffen unsere Stadt im 17. Jahrhundert. Den katholischen Truppen von Wallenstein gelingt es 1632 trotz wochenlanger Belagerung unseres protestantischen Städtchens nicht, den Bürgermeister zu fassen. Denn den hat die Müllertochter Anna Wolf versteckt, ihrerseits heute geehrt durch die gleichnamige Medaille für ehrenamtliche Verdienste in Schwabach. 376 Jahre später schnappen sich die Katholiken dann doch noch den Bürgermeister – bei der Kommunalwahl 2008. Doch zunächst bleiben die Schwabacher ihrem Luther treu und in der Folge der erbitterten Glaubenskriege nehmen sie viele protestantische Flüchtlinge auf, die vor dem Sonnenkönig in Paris fliehen. Hatten die Schwabacher damals Angst vor den vielen Neubürgern? Die sprechen eine andere Sprache, haben andere Sitten. Für den einen oder anderen Händler werden die calvinistisch auf Fleiß und Askese getrimmten Hugenotten vielleicht zu übermächtigen Konkurrenten. Die Geschichte der Hugenotten in Schwabach wird schließlich eine Erfolgsgeschichte, die „Neuen“ bringen gute Ideen und frisches Blut in unser Städtchen und sie packen an.

Im Lutherjahr 1517 steht Europa vor unruhigen Zeiten. 125 Jahre lang sollten vom Prager Fenstersturz bis zum Westfälischen Frieden Kriege quer durch das Land toben, mit ungezählten Toten, Christen gegen Christen. Wie steht es um uns im Jahr 2017 anno domini? Befinden wir uns an einer ähnlichen Schwelle der Geschichte, nur dass am Ende nicht die Aufklärung steht, sondern das postfaktische Zeitalter? Ist das Ende friedlicher Supranationalität gekommen und beginnt nun das Zurückschrumpfen zu abgeschotteten Einzelstaaten, die sich bekämpfen, ökonomisch und wer weiß wie noch? Ist mit der Flüchtlingswelle auch der religiös motivierte Terror untilgbar in unser Land gesickert? Hat der weltweite Kampf um Lebensraum begonnen und unser Wohlstand seinen Höhepunkt schon überschritten?

Fürchtet Euch nicht! Oder besser, lasst Euch nicht von euren Ängsten jagen. Woher kommt die Angst? Unser Angstzentrum ist mandelförmig und heißt auch so, Mandelkern oder lateinisch Amygdala. Die Amygdala sitzt in einem uralten Teil unseres Gehirns und so funktioniert sie auch. Eben wie es der Urmensch vor 100.000 Jahren brauchte, instinktiv, intuitiv und schnell. Besser einmal zu oft vor dem Brüllen aus der dunklen Höhle geflüchtet als vom Löwen gefressen werden. Vom evolutionär später entstandenen Großhirn mit all seiner Logik und Rationalität ist die Amygdala nur schwer zu kontrollieren, es kostet echte mentale Kraftanstrengung die Angst zu überwinden.

Es ist kein Wunder, wenn uns der Blick in die Zukunft wie das Betrachten eines Nebels vorkommt. In dem Nebel tut sich Unheimliches, wir können es nicht wirklich sehen, aber zum Fürchten ist es. Die digitale Nachrichtenwelt erschließt uns in Echtzeit alle vermeintlichen und wahren Katastrophen dieser Welt und malt den Teufel täglich an die Wand. Jeder weiß, „only bad news are good news“, berichtet wird am liebsten über die schrecklichen Dinge, selten über das Gute und Schöne. Permanent werden unsere Gehirne mit *bösen* Bildern geflutet.

Vielleicht nutzen Sie die Fastenwoche dieses Jahr einmal zum *Nachrichtenfasten*. Lesen Sie allenfalls den Schwabacher Teil plus vielleicht ein Monatsmagazin wie den Spiegel für die Hintergründe. Ansonsten keine „schnellen news“, kein TV, beobachten Sie die Welt nur wie Sie sie persönlich erleben. Vielleicht kehrt bald der Frieden bei Ihnen ein.

Der Schweizer Schriftsteller Rolf Dobelli, der einen Bestseller über Denkfehler („Die Kunst des klugen Handelns“) geschrieben hat, rät zum Verzicht auf Nachrichten: „Unser zentrales Nervensystem reagiert unverhältnismäßig auf sichtbare, Aufsehen erregende, schockierende (...) Reize und schwach auf abstrakte, komplexe und deutungsbedürftige Informationen. Newsproduzenten nutzen diese Wahrnehmungsverzerrung systematisch aus. (...) Als Folge des Nachrichtenkonsums laufen wir mit einer falschen Risikokarte in unseren Köpfen umher“ und so Dobelli „... gewichten die meisten Themen völlig falsch.

Dobelli meint:

„Terrorismus wird überschätzt,  
chronischer Stress unterschätzt,  
Britney Spears wird überschätzt,  
Atmosphärenforschung unterschätzt,  
Astronauten werden überschätzt,  
Krankenschwestern unterschätzt,  
Flugzeugabstütze werden überschätzt,  
die Resistenz gegen Antibiotika unterschätzt.“

Ich füge hinzu, Parkgebühren werden überschätzt, interkommunale Zusammenarbeit wird unterschätzt.

Fürchtet Euch nicht. Dobelli meint, Nachrichten sind Gift für Körper und Geist. Jede beunruhigende Story löse Ängste aus, bringe das Stresshormon Cortisol in unsere Blutbahn und schwäche damit unser Immunsystem. Aber was tun, Augen zu und alles ist gut? Dobelli empfiehlt, „lesen Sie lange Artikel und Bücher, die nicht davor zurückschrecken, die Komplexität der Welt dazustellen!“

Lassen Sie sich zum Beispiel einmal von Yuval Noah Harari „Eine kurze Geschichte der Menschheit“ erzählen. Die Vogelperspektive, die der Autor dieses Werks einnimmt, ohne von Datum zu Datum zu hecheln wie ein schlechter Kirchenführer, eröffnet den Blick auf die wesentlichen Entwicklungslinien unserer Spezies. Wenn Sie sich in das Buch vertiefen, kommen Ihnen die Klein-Klein-Nachrichten des Tages völlig banal und eher verwirrend vor. Welchen Nutzen

haben eigentlich die stündlichen Wasserstandsmeldungen aus dem Weißen Haus für unser grundlegendes Verstehen und unsere Entscheidungen? Vermutlich keinen.

Was die Zukunft anbelangt, kommt Harari zu dem interessanten Schluss: "Diejenigen, die eine Epoche am besten kennen – die Menschen, die sie selbst erlebt haben –, verstehen meistens am allerwenigsten, warum die Geschichte diese Wendung nahm und keine andere." Der Intellektuelle und Philosoph Nassim Nicolas Taleb legt sich in seinem Weltbestseller „Der schwarze Schwan“ fulminant mit allen vermeintlich schlaun Köpfen an, die tagtäglich und im Brustton der Überzeugung die Zukunft vorher sagen wollen. Taleb meint, wir sitzen dem Irrtum auf, die Zukunft mit der Vergangenheit vorhersagen zu können. Hinterher könnten wir immer ganz gut erklären, warum eine Episode der Geschichte so und nicht anders ausgehen musste. Doch diese Erklärungen funktionieren laut Taleb eben immer nur rückblickend und nie als Vorhersage.

Die Zukunftsblindheit zu akzeptieren, kann uns die Angst vor manchem reißerischem Schreckensszenario nehmen. Aber wie mit der Ungewissheit umgehen? Folgen wir dem Beispiel von Martin Luther und suchen die Antwort direkt in der Bibel. Im Weihnachtsevangelium fordert der Engel des Herrn die Hirten auf „Fürchtet Euch nicht!“ Was ist damit gemeint? Fürchtet Euch nicht, *denn Ihr habt keinen Grund dazu*. Die Bibel als Wort Gottes, als Zusage an uns Menschen. Seid zuversichtlich, Gott hat Gutes mit euch im Sinn. Als sich Jesus von seinen Jüngern verabschiedet sagt er: „In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“ Wir sind also gut beraten, uns nicht unseren Ängsten auszuliefern, sondern auf Gott zu vertrauen.

Und Gott zu danken. Denn in vielerlei Hinsicht geht es uns heute historisch gut in unserem Städtchen. Das haben die verängstigten Mönche vor 900 Jahren sicher nicht vorhergesehen, als sie dem Gewitter entflohen waren und sich zur Übernachtung im Dorfe Suabach nötigen ließen. Aber sie zeigten Mut und Zuversicht. Diese Tugenden sollten wir auch an den Tag legen. Es herrscht seit Jahrzehnten Frieden in Schwabach, seit Jahren nahezu Vollbeschäftigung, die Stadt ist im großen Maßstab als sehr wohlhabend zu bezeichnen und die Stadtgesellschaft voll intakt. Eine erfreuliche demographische Entwicklung hat uns im letzten Frühjahr sogar fast einen Kindergartennotstand beschert, von Aussterben keine Spur. Kein Wallenstein ante portas, kein Hochwasser droht und niemand schubst uns zwischen Ansbach, Preußen und Bayern hin und her. In Schwabach herrschen stabile politische Verhältnisse mit 100 Prozent Demokraten im Rat der Stadt. Lasst uns also alle Furcht vergessen und das Jubiläumsjahr heiter, nachdenklich, manchmal wild, aber immer mit der nötigen Gelassenheit feiern. Und sagen wir danke.

GOTT SEI DANK FÜR SCHWABACH